

Freude und zum Leben bei seinem Knecht ganz anders an: *V. 3. 4 ab*
Gott will für uns gerade auch dann da sein, wenn wir angeknackst,
zerbrochen sind. Niemanden will er fertigmachen und ausschließen.
Seine *Treue* will Gott allen Menschen beweisen, indem er ihnen und
uns *Recht* zukommen lassen will: Unser und aller *Recht* auf Leben,
unser und aller *Recht* auf Heimat und Sicherheit, unser und aller
Recht auf Pflege und Geborgenheit in Krankheit und Alter. All das,
was die Menschen in ihrer Gefangenschaft in Babylon und so viele
Menschen bis heute vermissen – auch wir selber. Mit dem *Recht* und
der *Gerechtigkeit* will Gott uns *Atem und Lebensodem* zukommen
lassen.

Dass Menschen sich, dass wir uns für dieses Recht für alle Menschen
einsetzen können, darin zeigt Gott uns seine *Treue*. Das ist Gottes
Licht für die Welt und sein Grund für unsere Freude und unser Le-
ben. Genauso spricht Gott deswegen von seinem Knecht für die Men-
schen in Babylon, für das Volk Israel, für die Heiden und für alle, die
auf den Inseln, also in der ganzen Welt, auf Gott *warten*: *V. 6 - 7*

Wie Gott den Propheten von seinem Knecht sprechen lässt, will Gott
uns als Grund als Licht der Welt und Grund zu Freude und Leben
erleuchten. Das ist sein *Atem* und sein *Lebensodem* für uns.

Darauf können wir setzen. Wir brauchen privat und in der großen
Politik nüchtern und kritisch nicht nur schwarzsehen. Wir können mit
allen Gaben, die Gott uns gegeben hat, uns gegen das einsetzen, was
uns schwarzsehen lässt. Für alles, wo wir in letzter Zeit gesagt haben:
„Da müsste man doch.“ Oder „Eigentlich würde ich mich da doch
gerne einsetzen oder wenigstens etwas sagen.“ Oder: „Da könnte ich
tatsächlich mit meiner Zeit, mit meinen Worten, mit meinem Geld
eine Hilfe sein.“ Für all das, wo wir eigentlich gerne zupacken, gilt
Gottes Zusage an seinen Knecht für unser Handeln und Reden: „*Das
geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht
wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. Er
selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden
das Recht aufrichte.*“

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, und be-
wahrt unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, Gottes wahren
Licht für diese Welt. Amen.

Predigt zu Jes 42, 1 - 9

*gehalten am ersten. Sonntag nach Epiphania (7. 1.) 2018
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen*

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unse-
rem Herrn Jesus Christus!

„Gebt Gott die Ehre. Hier ist Grund zur Freude!“ So haben wir eben
gesungen. So steht Jesus Christus als das Licht der Welt im Mittel-
punkt der nun begonnenen Epiphaniazeit.

Christus ist das Licht der Welt. Das bleibt unser Grund zur Freude.
Und indem wir uns freuen, geben wir Gott auch in dieser Epiphania-
zeit die Ehre. Mehr braucht Gott nicht von uns als Ehrerbietung als
dass wir uns über sein Tun für uns freuen und unser Leben aus dieser
Freude gestalten.

Die Christbäume hier vorne - jetzt schon ohne die Krippe - erinnern
uns auch in unserer Kirche weiter an diese Freude für uns, Christus
das Licht der Welt auch für uns.

Und, liebe Gemeinde, dieses Licht der Welt brauchen wir gegen so
viele, was uns eben auch in diesem Jahr 2018 durchaus begründet
schwarzsehen lassen kann. Vermutlich wird vielen von uns da im
ganz persönlichen Umfeld oder im Blick auf die große Politik einiges
einfallen, was uns durchaus begründet schwarzsehen lässt.

So ging es auch den Menschen in Israel, für die der vorhin gehörte
Predigttext bestimmt war. Viele von ihnen mussten im Exil in Baby-
lon leben. Heimat schien verloren. Wenigen ging es auch nur eini-
germaßen gut. Das Gottvertrauen vieler war schwer angeknackst.
Da tat es ihnen gut, dass sich ein Prophet in Gottes Namen an sie
wendete und Gott wieder ins Spiel ihres Lebens zu bringen versuchte

Es tut – finde ich - uns ebenfalls gut, zu hören, wer da mit uns im
Gespräch bleiben will als Licht der Welt und Grund unserer Freude
und dann unseres Lebens: Hören Sie, wie Gott sich den Menschen
damals und uns bekannt macht: *V. 5. 8. 9*

Gott spricht mit uns. Er hat uns was zu sagen.

Gott spricht mit uns, indem er uns unseren Ursprung unsere Herkunft als Licht der Welt noch einmal vor Augen stellt. Er ist und bleibt für uns, *der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen.*

So wichtig sind wir Gott: Er gibt uns immer neu *Atem und Lebensodem*. Das sagt er den Menschen damals aus Israel in ihrer Gefangenschaft in Babylon und der von ihnen erlebten Gottesferne. Und das gilt uns, wenn wir mal wieder nur schwarzsehen wollen oder können. Für das, was Du jetzt machen willst oder musst, was Du Dir vorgenommen hast, gilt: Gott gibt dafür Dir *Atem und Lebensodem*.

Eine tolle Zusage, die ich gerne auf das beziehen möchte, was mich gerade beschäftigt und herausfordert oder eben schwarzsehen lässt.

Gott hilft mir in jedem Fall mit *Atem und Lebensodem* weiter.

Als Licht der Welt und Grund zur Freude wird den Menschen damals und uns heute von Gott mit den Worten des Propheten zugesagt:

V. 8 -9

Gott gibt uns seine Ehre. Er lässt uns von sich wissen, was wir in allen uns manchmal ja erschlagenden Neuigkeiten zu wissen brauchen.

Gott lässt uns als seine Welt, seine Menschen *sprossen*, auch wenn wir Menschen manchmal an uns und der Welt verzweifeln, wenn wir nur noch die Probleme in unseren Familien, in unserer Partnerschaft sehen, wenn nur noch die Probleme bei der Regierungsbildung in unserem Land, bei der Integration der bei uns Heimat suchenden Menschen und bei den durch die AfD wieder salonfähig gewordenen braunen, menschenverachtenden Gedanken an unsere Ohren dringen.

Gott will uns und unser Leben *sprossen* lassen. Aus uns wird was – dank Gottes Hilfe. Er hat es uns schon so zugesichert. Wir haben es oft schon erleben dürfen, wie Gott uns nicht allein gelassen hat und wir doch wieder die Kurve bekommen haben. So bleibt Gott als Licht der Welt, als Grund für unsre Freude, unser Leben und Handeln uns erhalten – trotz aller Niederlagen, trotz allem Schlimmen, was uns nicht erspart geblieben ist und nicht erspart bleiben wird.

Wie Gott da für uns da sein will, wird in den Worten des Propheten im Buch Jesaja für die Menschen damals und für uns heute deutlich, wenn er von Gottes Knecht für uns spricht. Die Menschen früher waren sich übrigens noch Jahrhunderte nicht sicher, wer mit diesem Knecht gemeint war: Perserkönig Kyros, der Prophet selber, das ganze Volk oder eine völlig unbekannt Person. Sie waren sich aber der Hilfe sicher, die Gott mit dieser Person verbindet – wer auch immer sie sei. Die ersten Christen waren sich dann sicher: Was im Buch Jesaja vom Knecht Gottes für Israel gesagt wird, das hilft uns Jesus Christus in seiner Bedeutung für uns zu verstehen und zu bekennen (vgl. Evangelium Mt 12, 9 -21). Hören wir also, was uns für unser Miteinander mit Gott zusagt, wenn von Gottes Knecht damals für das Volk in Israel in Babylon und für uns gesagt wird: *V. 1 - 4 und 6 - 7*

Die erste Zusage Gottes an seine Menschen.

Dieser Knecht Gottes steht in ganz engem Kontakt mit mir: *Mein Knecht, mein Auserwählter, mein Seelenverwandter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Gottes Geist wirkt in und durch diese Person.* So kommt Gott uns nahe. Mit dieser Person, seinem Knecht will Gott sich für uns sichtbar, verstehbar und ansprechbar machen.

Als Christen glauben wir, dass Jesus Christus so für uns da ist, uns so Licht der Welt und Grund der Freude und unseres Lebens ist.

Er ist der Knecht als der Gott nicht nur dem Volk Israel nahekommt, sondern auch allen, die nicht zum Volk Israel gehören, den *Heiden*, denen, die *auf den Inseln warten*. Wirklich allen Menschen will Gott als sein Knecht nahe sein – uns hier heute eingeschlossen.

Weiter erfahren wir in diesen Worten des Buches Jesaja, wie Gott seine Nähe zu uns Menschen gestalten will: Nicht marktschreierisch, laut und aufdringlich: *V. 2.*

Manchmal hätten wir Gott gerne anders: Alles neben sich plattmachend und nur seine Wahrheit gelten lassend. Alle anderen fertigmachend und nichts neben sich gelten lassend. Schön wäre es, wenn Gott sich so laut zu Wort melden würde und das durchsetzen würde, was wir für richtig halten. Im Buch Jesaja kündigt Gott aber seine Rede für uns und für alle Menschen als Licht der Welt und Grund zur